

# «Es braucht auch wirklich viel Leidenschaft»

*Sie ist selbst erstaunt, dass im Kanton Zug noch niemand macht, was sie anbietet. Cornelia Wyrsch ist seit einem halben Jahr selbstständig und glaubt fest an ihre Geschäftsidee.*

Cornelia Wyrsch hat eine gesunde Einstellung zu ihrer Arbeit: «Es sind meine Ideen, ich habs aufgebaut, jetzt gebe ich Gas», sagt sie lachend. Wyrsch sitzt in ihrem neuen Büro, gleich nebenan ist die Küche und das Wohnzimmer: Erst vor einem halben Jahr hat sie ihre Firma Divi Event in Cham gegründet, seit zwei Monaten wohnt und arbeitet sie hier. «Das Büro ist zwar schon gut und zweckmässig bestückt, die Feineinrichtung kommt aber erst noch. Das ist aber sowieso zweitrangig, wichtig ist ja vor allem das Produkt.»

Und das Produkt ist so einleuchtend und innovativ, dass sogar Wyrsch darüber staunt, dass sie damit die einzige auf dem Zuger Markt ist: Divi Event bietet international tätigen Firmen im

Kanton eine massgeschneiderte Gästebetreuung an. «Wenn eine Firma Gäste aus dem Ausland bei sich hat, Kunden oder Partner etwa, dann kann sie mit mir ein Programm zusammenstellen.»

Vielleicht sollen die Gäste zwei Stunden lang betreut werden, vielleicht einen ganzen Tag, der Clou dabei: «Unser Gästebetreuer wird dem Gast angepasst. Sei das über die Branche, die Position oder über Hobbys: Ist der Gast zum Beispiel Chef, stellen wir ihm jemanden auf derselben Ebene zur Verfügung, oder wenn jemand angefressener Kunst-Fan ist, bekommt er als Betreuer einen Kunst-Experten zur Seite gestellt», sagt sie. «Zwischen dem Gast und dem Gästebetreuer findet so

eine gute Kommunikation in ungezwungener Atmosphäre statt.»

Wyrsch holt ihre Mitarbeiterakte und sagt stolz: «Wir ha-

ben schon über zwanzig kompetente Gästebetreuer im Pool, alles Leute, die ich kenne und gut einschätzen kann. Das sind Leute mit den unterschiedlichsten Ausbildungen, die meisten in Kaderpositionen oder selber Unternehmer.» Ob Sportler, Piloten, Russisch-, Mandarin- und Belgisch-Sprechende, «wir haben für jeden Gast einen passen-

den Gästebetreuer». Egal woher der Gast stammt: «14 Sprachen können wir bisher anbieten.»

## In der Freizeit

Die Gästebetreuer machen das auch aus purer Freude an der Kantonspräsentation und guten Begegnungen: «Sie arbeiten für mich quasi in ihrer Freizeit, verdienen aber auf gutem Niveau: Wir wollen ein Kundensegment mit hohen Ansprüchen bedienen, insofern müssen die Gästebetreuer diesen Ansprüchen auch gerecht werden.»

Wyrschs Begeisterung für ihre Firma ist ansteckend: «Ich bin so überzeugt von der Idee, ich musste sie einfach umsetzen. Ich finanziere alles mit eigenem Geld, das gibt mir ein sehr gutes Gefühl.» Ob es nicht gewagt sei, sich mitten in der Krise selbstständig zu machen? «Zu einem gewissen Teil schon. Trotzdem glaube ich, die Krise ist für mich sogar eher eine Chance: Viele Firmen sind sparsam geworden und haben deshalb auch weniger Zeit, sich selber um die Kunden zu kümmern.» Hie und da würden auch Stellen gestrichen und nicht mehr ersetzt, was zu noch mehr Zeitknappheit führe, so Wyrsch.

Zudem ist sie sich sicher, dass irgendwann der

Durchbruch kommt: «Jetzt sind wir noch in der Anfangsphase, haben die ersten Gästebetreuungen am Laufen. Ich denke, in den nächsten zwei Jahren

wird das anlaufen, aber auch wenn es erst später richtig losgeht, ich halte durch», sagt sie mit untrüglicher Gewissheit und ergänzt: «Für den Pfuus habe ich noch eine Teilzeit-Stelle.»

Jahrelang hatte die 39-Jährige im Reisebüro der Eltern Ferien verkauft, selber Gäste betreut und sie durch andere Länder geführt sowie eine Filiale der Firma geleitet. Ob es nicht etwas einsam sei, aus dem Familienbetrieb in die Selbstständigkeit? «Gar nicht, ich arbeite sogar gerne alleine. Und meine Familie bleibt mir ja, meine Eltern unterstützen mich auch bei der Administration.» Sie habe aber nicht einfach den Familienbetrieb übernehmen wollen: «Ich denke mir, im klassischen Reisegeschäft wird es künftig sehr hart. Meine Ideen haben Zukunft, und all die Bekanntschaften und Kontakte, die ich in der Reise- und Touristikbranche knüpfte, sind jetzt unbezahlbar.»

Ob es denn nicht eine grosse Portion Leidenschaft brauche, um sich mit einem einer neuen Idee selbstständig zu machen? Wyrsch sagt lachend: «Und auch wirklich viel Leidenschaft. Im Ernst, ich war schon immer sehr selbstständig. Für mich stand aber die Umsetzung meiner Ideen im Vordergrund und nicht die Selbstständigkeit an sich.»



Cornelia Wyrsch bietet Gästebetreuung in 14 Sprachen. BILD DH